

Süddeutsche Zeitung • 10.09.2009

Unsere Marktführer

Herrscher über Bus und Bahn

Viele deutsche Unternehmen gehören zu den besten auf dem Weltmarkt – es sind Mittelständler und Konzerne, sie kommen aus Ballungsräumen und aus der Provinz. Die SZ stellt in dieser Serie jene Firmen vor, die auf ihrem Geschäftsfeld zu den größten drei der Welt zählen. Heute: **Init** aus Karlsruhe, weltweit führend bei Nahverkehrs-Systemen.

Es ist noch nicht lange her, da stand Jürgen Greschner vor einem Fahrkartenautomaten in Genf und rätselte. Einzeltickets oder Tagesticket? Und welche Tarifzone eigentlich? Viel zu kompliziert, fand Greschner. In Neuseeland geht das nun leichter – dort hat sein Unternehmen, die Innovation in Traffic Systems AG (Init), vor einigen Monaten das angeblich modernste Ticketsystem der Welt installiert. Dort gibt es in Bussen und Bahnen kleine Automaten, die den genauen Preis für die gefahrene Strecke berechnen und von einer Plastikkarte abbuchen, auf die der Fahrgast vorher Geld geladen hat. „Ganz praktisch“, sagt der Unternehmer nicht ohne Stolz.

Fahrkartenautomaten sind aber nur ein kleiner Teil des Init-Portfolios. „Wir rüsten ganze Städte aus.“ Weltweit gibt es kein größeres Unternehmen mit ähnlicher Produktpalette. Anzeigetafeln für Bushaltestellen oder innen im Bus bieten die Karlsruher genauso an wie Ampelsteuerungen und Navigationssysteme für den öffentlichen Nahverkehr. Letztere kommen derzeit in New York zum Einsatz. „Dort sind die Wolkenkratzer so hoch, dass GPS-Systeme nicht funktionieren“, erklärt Greschner. Deshalb hat Init Geräte entwickelt, die auch ohne GPS auskommen. „25 Jahre Forschung stecken da drin.“

Die liegt dem Unternehmer besonders am Herzen. Schließlich kam dem heute 62-Jährigen die Idee für sein Unternehmen, als er noch wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Verkehrstechnik an der Universität Karlsruhe war.



Kundenterminal von Init. Foto: oh

„Eine Handvoll Kollegen habe ich damals direkt mit zu Init genommen“, erinnert er sich. Aus der kleinen Truppe ist über die Jahre eine stattliche Mannschaft geworden. Mit 255 Mitarbeitern erwirtschaftet Init einen Jahresumsatz von 60 Millionen Euro. Und die Auftragsbücher sind voll. „Wir haben noch Projekte im Wert von 120 Millionen Euro vor uns“, sagt Jürgen Greschner. Krise? Welche Krise?

Auch wenn das Karlsruher Unternehmen in Deutschland schon so manche Stadt ausgerüstet hat – die ganz großen Würfe gelangen Init im Ausland. In New York fahren jetzt 1400 Busse mit Bedarfssteuerung. Dort kommt der Bus nur, wenn auch wirklich Fahrgäste an der Haltestelle stehen. In Stockholm fahren neben Bussen und Straßenbahnen auch die Fähren mit Init-Systemen. Das bisher größte Projekt entsteht derzeit in Dubai. In dem Wüstenstaat soll Init jetzt das modernste Nahverkehrsnetz der Welt schaffen. Obwohl sein Unternehmen weltweit operiert, ist der Gründer dem Standort Karlsruhe treu geblieben. „Ist doch schön hier“, findet Greschner – zumal ihm die Stadt vor Kurzem eine eigene Straßenbahnhaltestelle vor die Firmentür gebaut hat.

olmi

Layout geändert